

## SACHBUCH

Der Zeitpunkt ist gut gewählt: Morgen Montag kommt mit «Der UBS-Crash» ein neues Buch auf den Markt, am Tag danach muss die vom Staat gerettete UBS ihren gigantischen Verlust für das letzte Jahr bekannt geben. Lukas Hässig, freier Mitarbeiter dieser Zeitung, hat ein Buch geschrieben, das kaum neue, brisante Fakten enthält, das aber durch seine Darstellung, Gliederung und Konklusionen überzeugt. Der Autor stützt sich dabei überwiegend auf öffentlich zugängliche Quellen. Erhellende Gespräche mit den Protagonisten kann er kaum bieten, weil Ospel, Wuffli & Co. es vorziehen zu schweigen.

Trotzdem gelingt Hässig eine Beweisführung, die nachvollziehbar und stringent ist.

Fazit: Das Versagen der UBS-Führung war eine Folge des Grössenwahns, der sich in der Bank und in der Finanzbranche breitgemacht hatte, von dem aber auch die Aufsicht, Professoren, Journalisten, Anleger und Kunden geblendet waren.

Nach der lohnenden Lektüre bleibt nur das blanke Entsetzen darüber, wie die UBS unter den Augen aller Fachleute die Bilanz aufblähen, zu einem Hedge Fund verkommen konnte und viel zu spät die Katastrophe realisierte. Schonungslos zeigt Hässig aber auch auf, dass das Private Banking im USA-Geschäft letztlich nach ähnlichen Regeln funktionierte und die heutigen Exponenten Peter Kurer und Marcel Rohner sehr wohl davon wussten.

Hanspeter Bürgin